

Die Fuchsrote Sandbiene – eine scheue Schönheit im Frühlingsgarten

Mit etwas Glück lässt sich von Mitte März bis Mitte Mai in unserer Gartenkolonie eine der schönsten heimischen Wildbienen beobachten. Die Rede ist von der Fuchsroten Sandbiene (*Andrena fulva*).

Die Weibchen dieser einzeln lebenden Biene sind etwas kleiner als die Honigbiene und sind an ihrem dichten fuchsroten Pelz bei schwarzer Körperunterseite unverkennbar. Der dichte Pelz ermöglicht den Weibchen auch bei kühlem Wetter aktiv zu sein. Die schlankeren und kleineren Männchen tragen eine weniger dichte Behaarung von bräunlicher Färbung. Wie bei den meisten Bienenarten tragen die Männchen am Kopf längere Fühler, mit denen sie nicht nur tasten, sondern sogar riechen und schmecken können.

Wie die Mehrzahl der über 600 in Deutschland heimischen Wildbienenarten legt sie ihre Nester als Einzelgängerin in sonnenexponierten sandhaltigen und nicht zu feuchten Böden an, die frei von Bewuchs oder nur schütter bewachsen sind. Früher fand sie auf Flugsandfeldern und angespülten Sedimentflächen an Flüssen Lebensraum, der heutzutage meist bebaut oder in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt ist.



Ein Weibchen der Fuchsroten Sandbiene sonnt sich auf einem Stachelbeerstrauch.

Gerne nutzt sie entsprechende Nistplätze in naturnahen Gärten. Dort gräbt das Weibchen einen bis zu einem halben Meter tiefen Gang, deren Seitengänge in Brutzellen enden. Jede Brutzelle wird mit einem Gemisch aus Pollen und Nektar verproviantiert und mit Drüsensekreten vor Verpilzung geschützt. Nachdem die Biene in jede Brutzelle ein Ei gelegt hat, verschließt sie diese mit Bodenaushub. Die schlüpfende Larve ernährt sich vom Proviant in der Brutzelle und verlässt diese als fertig entwickeltes Insekt erst nach einem Jahr witterungsabhängig zwischen März und Mai.

Während sich die Weibchen allein um den Nachwuchs kümmern, beschränken sich die kurzlebigen Männchen auf Aktivitäten, die unter Menschen oft mit „typisch Männer“ quitiert werden.

Die Fuchsrote Sandbiene benötigt im Frühling ein ausreichendes Blütenangebot im nahen Umfeld ihrer Nistplätze, da sie nicht weiter als wenige hundert Meter fliegt. Besonders gerne besucht sie die Blüten

von Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern, die sie emsig bestäubt. Da mehr Bestäubung zu vermehrtem Fruchtansatz und tendenziell größeren Früchten führt, haben größere Wildbienenpopulationen höhere Erträge zur Folge!

Mit entsprechenden Nistplätzen an sonnigen Stellen und wenigen Stachelbeer- oder Johannisbeersträuchern lässt sich diese schöne Wildbiene leicht in den Garten locken, was sie einem mit Bestäubungsdiensten und interessanten Beobachtungsmöglichkeiten dankt. Es kann ein kleines Highlight sein, diese Wildbiene bei Sonnenschein im leuchtend roten Pelz im eigenen Garten zu beobachten.

Text: Rainer Poltz

Foto: Silke Bartschat